

Die Trauer bewusst zulassen

WEMPLIGHAUSEN Bestatter und Autor David Roth las aus „Das letzte Hemd hat viele Farben“

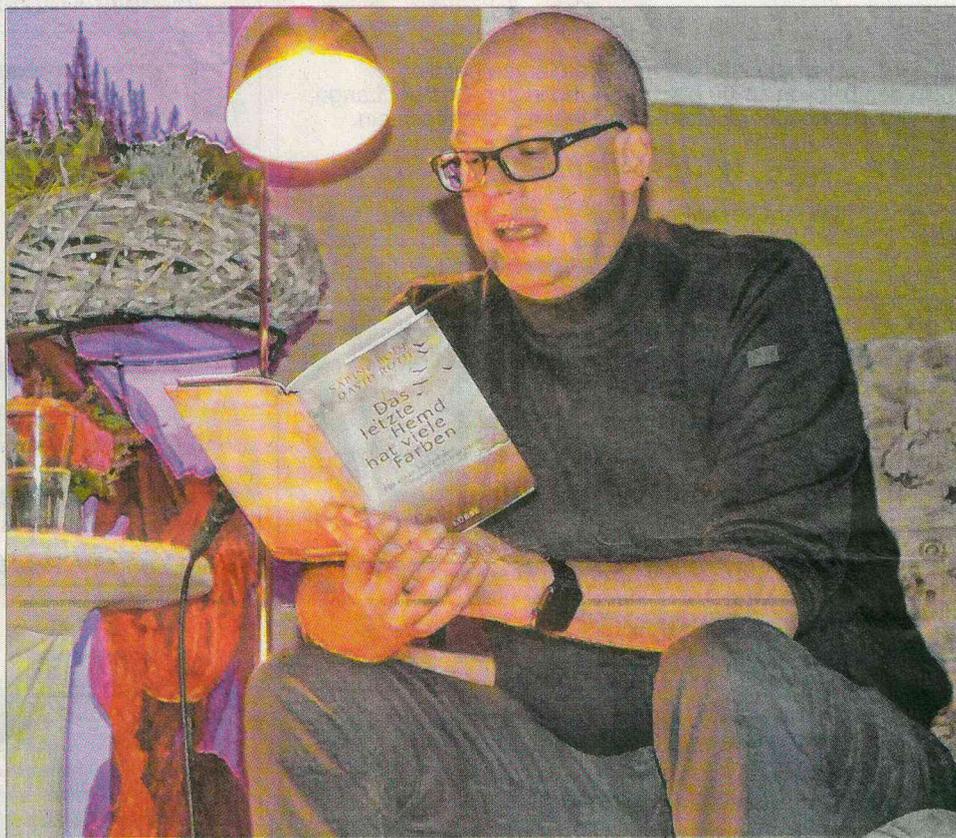
Die Kirche in Wemlighausen war bis zum letzten Platz gefüllt.

lisa ■ In einer schnellen Gesellschaft wie heute findet Trauer kaum noch Platz: Nach dem Tod eines geliebten Menschen wird schon nach wenigen Tagen wieder gearbeitet, von Beileidsbekundungen möchte man bitte Abstand nehmen und Gefühle will heutzutage in der Öffentlichkeit fast niemand mehr zeigen. „Mittlerweile ist die Beerdigung eine Pietät, was nichts anderes als Pflicht bedeutet.“ Der Bestatter, Autor und Trauerbegleiter David Roth hat jeden Tag mit dem Thema Tod zu tun und beobachtet die Trauerentwicklung bereits seit einigen Jahren. Er und seine Schwester führen gemeinsam das Bestattungsunternehmen Pütz-Roth in Bergisch Gladbach und haben durch ihre besondere Art, mit diesem schweren Thema umzugehen, jährlich mehrere tausende Besucher.

Roth trat in die Fußstapfen seines Vaters Fritz Roth, der 2012 verstarb. Fritz Roth verfasste das Buch „Der Trauer eine Heimat geben“. Im Frühjahr dieses Jahres veröffentlichte sein Sohn nun auch ein Buch: „Es ist im Grunde eine massiv überarbeitete Version des Buches meines Vaters, denn die Themen der Gesellschaft haben sich einfach gewandelt“. Gemeinsam mit Sabine Bode, die bereits mit seinem Vater Bücher schrieb, verfassten sie „Das letzte Hemd hat viele Farben“.

Trauergeschichten, die der Bestatter hautnah miterlebt hat, sind dort niedergeschrieben. „Aber Sie täuschen sich, falls Sie denken, dieses Buch wäre voller Leid und Elend.“ Eher sind es Geschichten, die zum Nachdenken anregen. Geschichten darüber, wie es mit den Hinterbliebenen weiter ging und auch fröhliche Geschichten: Menschen, die trotz ihrer Trauer wieder Freude am Leben haben. „Dieses Buch ist für die Hinterbliebenen. Ich möchte ihnen das Thema näher bringen und erklären – die Beerdigung soll eine Bedeutung für die Hinterbliebenen haben und nicht zur Pflichtveranstaltung werden“, erklärte David Roth.

Die Odebornskirche in Wemlighausen war bis auf den letzten Platz gefüllt, das Interesse an dem Thema Trauer und Tod ist groß. Der Ambulante Hospizdienst Wittgenstein des Diakonischen Werks hatte anlässlich des Welthospiztages den Autor zu sich eingeladen, um Interessierten eine Lesung zu bieten. „Ich bin



David Roth saß in dem Sessel, das Licht war gedimmt und die Atmosphäre in der Odebornskirche war besonders.

Foto: lisa

überwältigt, hier ist ja kein Platz mehr frei“, staunte auch die Leiterin des Ambulanten Hospizdienstes, Tanja Baldus. Gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde, dem Jugendförderverein und der Buchhandlung Mankel-Muth richtete die Organisation die Lesung aus. Das Motto: „Weil du wichtig bist“. „Wir wollen diesen Tag den Hinterbliebenen widmen“, erklärte Tanja Baldus. David Roth erzählte viel von seiner Arbeit: „Ich habe den besten Job auf der Welt.“ Was anfangs absurd klang, gewann mit jedem weiteren Wort von ihm mehr Zustimmung. „Dieser Beruf ist so vielfältig, ich verbringe viel Zeit mit Menschen und komme nah an sie heran. Es ist schön, ihnen in dieser schweren Zeit zu helfen und sie zu begleiten.“

Sein Vortrag fesselte die Zuhörer: Das Publikum bekam das letzte Kapitel des Buches zu hören. Es handelt von Christian, einem glücklichen Mann, der eine Frau in Spanien kennenlernte und sie heiratete. Nach einem Krampfanfall erklärte der Arzt ihm, dass er einen Hirntumor habe. Für seine Familie und seine Frau war das ein Schlag. Er aber versuchte zu kämpfen und ließ sich operieren. Nach zwei Jahren „normalen Lebens“ war der Tumor wieder da. In dessen Zeit wurde er Vater des klei-

nen Levi. Und sein größter Wunsch seither: „Ich möchte Levis erstes Weihnachtsfest erleben“. Am 24. Dezember 2012 starb Christian. Die Familie wusch ihn, zog ihn an und legte ihn am ersten Weihnachtstag ins Bett. Das Haus war voll mit Verwandten, Freunden und Bekannten von Christian, die sich so von ihm verabschiedeten. Natürlich war auch der kleine Levi bei ihm. Seine Familie nahm somit bewusst Abschied von ihm. Noch heute zünden seine Eltern jeden Abend eine Kerze für ihn an. Diese Geschichte ist eine von vielen Geschichten, die David Roth selbst erlebt hat. Es war erst die vierte Lesung von David Roth, dabei hält er jährlich immerhin über 250 Vorträge.

Am Ende der Lesung stellte sich David Roth den Fragen des Publikums. Etwas, das allerdings immer durchdrang und David Roth besonders wichtig ist: „Lassen Sie die Trauer zu, denn nur so kann man wieder neue Lebensfreude gewinnen.“ Den Tod eines geliebten Menschen kann man nicht verdrängen oder gar vergessen, denn die Bindung zu diesem Menschen besteht ein Leben lang. Das ist der Grund, weshalb man die Trauer zulassen sollte: Mit der Trauer zu leben ist leichter, als sie zu verdrängen.